

THEOLOGISCHE REVUE

117. Jahrgang

– Februar 2021 –

Aufbruch in der Zeit. Kirchenreform und europäischer Katholizismus, hg. v. Katharina KRIPS / Stephan MOKRY / Klaus UNTERBURGER. – Stuttgart: Kohlhammer 2020. 534 S. (Münchener kirchenhistorische Studien. Neue Folge, 10), brosch. € 69,00 ISBN: 978-3-17-038150-6

Vorliegender Sammelband ist Franz Xaver Bischof, seit 2007 Ordinarius für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit an der Kath.-Theol. Fak. der LMU München, zum 65. Geburtstag am 10. Januar 2020 gewidmet. Dieses Datum ist zugleich der 130. Sterbetag Ignaz von Döllingers, dessen Lehrstuhl Bischof innehat und dessen Leben und Werk ihn in Wort und Schrift immer wieder beschäftigte. Zur Festschrift haben 29 Vf./innen Aufsätze von 9 bis 27 Seiten Länge beigesteuert, die meisten davon Kolleg/inn/en aus diversen Univ.en Deutschlands (darunter sechs von der LMU München), aber auch von den Univ.en Fribourg und Luzern, Löwen, Lyon und Modena. Da sich Bischof in seinen wissenschaftlichen Forschungen nicht nur am Beispiel Döllingers, sondern generell den zahlreichen Auf- und Umbrüchen in der Christentums- und Kirchengeschichte der letzten 250 Jahre gewidmet hat, befasst sich auch die Mehrzahl der Beiträge mit diesen Themenbereichen, namentlich mit dem Ersten und Zweiten Vatikanum und deren geistigem Umfeld.

Im Einzelnen schreibt *Günther Wassilowsky* über den Wandel des Bischofsideals von der Renaissance bis zum 19. Jh.; *Katharina Ebner* untersucht, inwieweit sich Veränderungen im Bereich Familie und Privatsphäre in moraltheologischen Handbüchern spiegeln, und *Hubert Wolf* macht sich Gedanken über die Anwendung des historiographischen Konzepts der Erfindung von Tradition (Hobsbawm) auf die katholische Kirchengeschichtsschreibung. Diese Überlegungen hat Wolf – wie auf S. 47 angekündigt – in seiner jüngst erschienenen Monographie *Der Unfehlbare. Pius IX. und die Erfindung des Katholizismus im 19. Jahrhundert* (München 2020) konkretisiert und entfaltet. *Claus Arnold* erhellt die Beziehung Montalemberts zu Deutschland und *Nicole Priesching* die Vorstellungen des Paderborner Bischofs Konrad Martin und des Münchner Kirchenhistorikers Ignaz von Döllinger hinsichtlich Kirche und Reform. Um Döllinger geht es auch bei *Niccolo Steiner* und *Roland Kany*, die über dessen Haltung zum Konzil von Trient bzw. über die Hintergründe seines Kampfes um die öffentliche Meinung unter den Pseudonymen Janus und Quirinus informieren. *Cornel Dora* nimmt die am 4. Januar 1870 auf dem Ersten Vatikanum gehaltene Rede des St. Gallener Bischofs Greith zum Schema über den katholischen Glauben unter die Lupe (mit dt. Übersetzung der Rede) und *Klaus Unterburger* die Auslegung der päpstlichen Unfehlbarkeit nach dem Ersten Vatikanum. *Volker Leppin* stellt uns das namentlich durch seinen Schüler Ludwig von Pastor nachwirkende Bild Johannes Janssens (1829–1891) von der Reformation vor, und *Mariano Delgado* spürt der Frage nach, ob es „Modernismus“ beim spanischen Dichter Antonio Machado (1875-1939) gab. *Jochen Sautermeister*

nimmt die moralpsychologischen Erneuerungstendenzen der Moralthologie in der ersten Hälfte des 20. Jh.s in den Blick, *Isabelle Mandrella* die Äußerungen von Franz Ehrle und Martin Grabmann über das in der Neuscholastik verabsolutierte Studium des Thomas von Aquin. *Dominik Schindler* ist Michael von Faulhabers Rolle für die katholische Frauenbewegung (1903–1917) nachgegangen und *Winfried Haunerland* den deutschen Kirchenerfahrungen mit dem obersten Grundsatz der Liturgiereform (tätige Teilnahme aller Gläubigen). Bereits 1952 erschien das Buch *De Leek in de Kerk (Die Laien in der Kirche)* von Gerard Philips, das *Mathijs Lamberigts* in seinem englischsprachigen Aufsatz eingehend analysiert. Die nächsten Beiträge bieten Näheres über cis- und transalpinische Mentalitäten im Spiegel von Otto Karrer und Augustin Bea (*Dominik Burkard*) und über Romano Guardini und die Universitätsprediger von St. Ludwig (*Marc-Aeilko Aris*). Die Gedanken des Toulouser Domherrn Aimé-Georges Martimort (1911–2000) zur Reform der römischen Kurie stellt *Christian Sorrel* in seinem französischsprachigen Beitrag vor, und Franziska Metzger spürt in englischer Sprache dem Verhältnis von Religion und Geschichte als Indiz religiöser Veränderungen von den fünfziger bis zu den siebziger Jahren des 20. Jh.s nach. Die Position der SED und der für Kirchenpolitik zuständigen staatlichen Stellen der DDR zum Eucharistischen Weltkongreß in München 1960 untersucht *Jörg Seiler*, während *Klaus Schatz* die Umfrage der Zeitschrift *Wort und Wahrheit* zu Themenwünschen für das Zweite Vatikanum auswertet. *Stephan Mokry* beleuchtet das Gutachten des römischen Kanonisten Wilhelm Bertrams zur Kurienreform (1964), *Stephan Haering* die Anregungen von Klaus Mörsdorf zur Reform kirchlicher Leitung aus dem Jahr 1965 und *Katharina Krips* eine gemeinsame Tagung des Centre Catholique und der bayerischen Katholischen Akademie in Paris ebenfalls 1965 mit einer bemerkenswerten Rede Kardinal Döpfners. *Clemens Brodkorb* gibt einen Einblick in das Zweite Vatikanum anhand des Konzilstagebuchs von Otto Semmelroth und *Josef Pilvousek* in die Aktivitäten der von 1964 bis 1993 existierenden Berliner Konferenz Europäischer Katholiken, wohingegen *Konrad Hilpert* Anspruch und Problematik des amtlichen Topos „Beständigkeit der kirchlichen Lehre“ aus moraltheologischer Sicht ventiliert. Aufschlussreich ist schließlich der italienischsprachige Aufsatz von *Alberto Melloni* über die Rede Johannes Pauls II. in der Großen Synagoge von Rom 1986 und ihre verschiedenen Fassungen (mit Edition), der allerdings schon einmal publiziert wurde (in: *Annali d’Italianistica* 36 [2018], 1–25).

Insgesamt ist ein bunter Strauß von durchweg informativen, weiterführenden und gut belegten Beiträgen entstanden. Beschlossen wird der Band durch ein Verzeichnis der zahlreichen Veröffentlichungen Bischofs (493–524) und erfreulicherweise auch durch ein Personenregister; sehr begrüßt hätte man aber zudem ein Autorenverzeichnis, einen festen Einband (in Anbetracht von Umfang, Gewicht und Preis des Buches) und – über das sehr gut getroffene Porträt des Geehrten hinaus – weitere Abbildungen.

Über den Autor:

Manfred Eder, Dr., Professor für Kirchengeschichte am Institut für Katholische Theologie der Universität Osnabrück (meder@uni-osnabrueck.de)